

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 10 (1915)
Heft: 1: Schweizerischer Werkbund S.W.B.

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN

Zu unserer Kunstbeilage. Der auf der Beilage abgebildete Lebkuchen stammt aus der Kollektion der Künstlerlebkuchen, die auf Veranlassung des zürcherischen Stadtrates und der Direktion der Kunstgewerbeschule Zürich für die Weihnachtsfestzeit zugunsten der städtischen Kriegsnotunterstützung vom Konditoren-Verband Zürich und Umgebung nach den Entwürfen von *Frau M. Roesch-Tanner in Diessenhofen* hergestellt wurden. Der Versuch, den allbekanntesten Münchner Künstlerlebkuchen ein im Dekor typisch schweizerisches Erzeugnis an die Seite zu stellen, ist glänzend gelungen. — Den Farbendruck der Kunstbeilage besorgte A. Schneider, S. W. B., Lehrer an der Fachklasse für Druckerei der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich.

Das Werk, die im Verlag Benteli A.-G. erscheinende Schweizerische Zeitschrift für Baukunst, Gewerbe, Malerei und Plastik, widmet das 1. Heft des Jahrganges 1915 dem Schweizerischen Werkbund, dessen offizielles Organ „*Das Werk*“ auch ist. Wir verweisen hier angelegentlich auf diese *Spezialnummer*, die, fast verschwenderisch ausstattet, von der Leistungsfähigkeit des S. W. B. wie des Verlages einen hohen Begriff vermittelt. Das Hauptgewicht liegt auch in dieser Januarnummer des neuen Jahrganges auf der reich bemessenen, vielfach farbigen Illustrierung, die für die vertretene Sache stets beredt einzutreten weiss. Wir hoffen, dass ein so guter Jahresbeginn dem „*Werk*“ zu den alten auch neue Freunde bringt!

Luzern. Die Notwendigkeit, ein weiteres Stück des Krienbaches einzudecken und die Obergrundstrasse zu erweitern, brachte in letzter Zeit die Frage zu lebhafter Diskussion, ob dort die stattliche alte *Lindenallee* erhalten oder abgeholzt werden solle. Eine Frage von grosser Bedeutung für die Stadt, die eine so stolze Doppelreihe hochstämmiger Bäume sonst nirgends mehr aufweisen kann. Die Allee hat das ehrwürdige Alter von über 300 Jahren. (Abbildungen 14 und 15, folgende Seite.) Die städtische Baudirektion war zuerst für rücksichtslose Beseitigung der Allee; die energische Einsprache, die der Heimatschutz, der Verkehrsverein und Mitglieder der Baukommission erhoben, führte dann doch zum Versuche weiterer Lösungen; es wurden so 4 Varianten ausgearbeitet, von denen zwei noch zur Diskussion gelangten: neben der Variante 1, welche die Beseitigung

der Allee fordert, gab sich eine Variante 4, welche die Erweiterung der Strasse ermöglicht und dabei die Bäume schon. In einer Quartiervereinsversammlung trat der Stadtgenieur Businger nachdrücklich für Variante 4 ein. Der engere Stadtrat legte schliesslich, ohne selbst Stellung zu nehmen, diese beiden Varianten dem Grossen Stadtrat vor, der sich am 10. Januar über die Projekte aussprach. Trotzdem das trostlose Strassenbild der bereits korrigierten Obergrundpartie — wo vor ein paar Jahren die Bäume geopfert wurden — als augenfälliges abschreckendes Beispiel dasteht, wurden es die Verfechter des „ungehemmten Verkehrs“ nicht müde, auch für den Rest der Strasse den Typus der öden „Avenue“ zu fordern. Bis heute hat sich selbst der grösste Verkehr in der Allee ohne Schwierigkeiten abgewickelt; die geplante Bacheindeckung wird ja für die Zukunft noch weitere Verkehrsmöglichkeiten bieten und andere Erleichterungen wird der Ausbau naher Parallelstrassen geben. Solche praktische Erwägungen erlaubten es den Baumfreunden, ihre Meinung mit besonderm Nachdruck zu vertreten und die Beibehaltung beider Baumreihen zu empfehlen; besonders überzeugend wehrte sich, mit den Herren Dr. Zingg und Beck, Herr Dr. Kopp für die Erhaltung der Bäume, die nun eben wichtiger sei als eine ausserordentlich weitgehende Verkehrserleichterung, welche mit einem zu schwerwiegenden ästhetischen Opfer erkauft würde. Die Beseitigung der Allee müsste dann, nur zu bald, auch der Abholzung des alten heimeligen Lindengartens rufen!

Der Grosse Stadtrat schloss sich der Meinung der Baukommission an und hiess mit einer, an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit, die Variante 4 gut; damit würde also die Lindenallee nicht abgeholzt und gleichwohl eine wesentliche Verkehrsverbesserung geschaffen. Diese Sitzung, in der so treffliche, warmherzige Worte gesprochen wurden für die Erhaltung des Stadtbildes und seines Pflanzenschmuckes — wo immer es ohne wirklichen Schaden für die moderne Entwicklung geschehen kann — ist gewiss ein Zeuge dafür, dass der Gedanke des Heimatschutzes eine immer weiter werdende Kraft in sich hat! Unsere Innerschweizerische Vereinigung und ihr Obmann Herr W. Amrein dürfen das erfreuliche Resultat auch mit zu ihren Erfolgen zählen. — Die Vorlage kommt noch vor die Gemeinde; wir hoffen bestimmt, dass auch sie sich für die Erhaltung der Bäume ausspricht, vom Gedanken beseelt, den einer der Grossestadträte aussprach: *man soll uns nicht vorwerfen können, dass wir das Letzte des schönen Alten entfernt haben!*

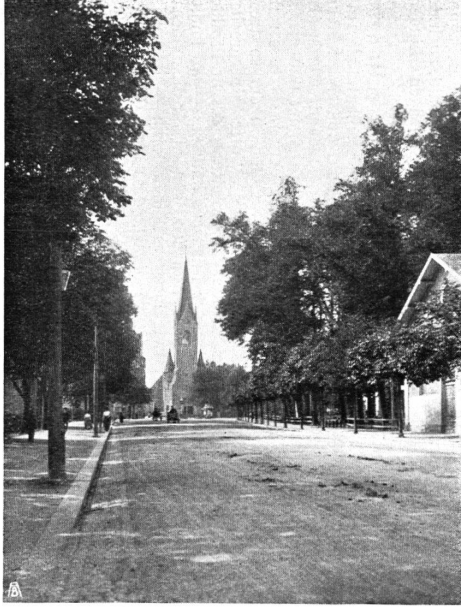


Abb. 14. Luzern. Partie beim Lindengarten. Würde die Lindenallee, die bei der Pauluskirche beginnt, abgeholzt, so müsste das binnen kurzem auch dem ehrwürdigen Lindengarten das Dasein kosten. Man beachte, wie gut die Bäume der Allee die Kirche einrahmen. *Fig. 14* Une partie du Lindengarten (Jardin des Tilleuls), à Lucerne. Il est question d'abattre les arbres de l'allée des Tilleuls, qui commence à l'église Saint-Paul, projet qui menacerait en même temps les arbres du Lindengarten. Et cependant quel cadre merveilleux ces arbres vénérables forment à l'église dans le fond!



Abb. 15 Luzern. Lindenallee im Obergrund, die vor etwa 300 Jahren angelegt wurde. Nach dem Sinn der Verkehrsfanatiker sollte sie, wegen einer Strassenkorrektur, fallen; der Grosse Stadtrat hat erfreulicherweise die Erhaltung beschlossen. — *Fig. 15.* L'allée des Tilleuls d'Obergrund, à Lucerne, plantée il y a 300 ans environ. Selon le projet des fanatiques qui réclament des voies de communication plus faciles, cette superbe allée devrait être sacrifiée. Le Grand Conseil de Ville en a heureusement décidé autrement: l'allée est sauvée.

Aufnahmen von *Franz Krüger*, Amateurphotograph, Luzern. — Clichés *Franz Krüger*, Lucerne.